



4-5 **UNSERE KIRCHE**

Die Kilianskirche, auf deren Altarsockel das jüdische Passahmahl und das letzte Abendmahl abgebildet sind, stellt uns Michael Köhler vor.

6-7 **WISSENSWERTES**

Reinhard Brand beleuchtet in seinem Beitrag die Anfänge des Abendmahls.



8-11 **PRAKTISCHES**

Was es bei der Gestaltung der Abendmahlsfeier zu bedenken gilt und wie wir als Küsterinnen und Küster dabei mitwirken können, erläutert Christiane Berthold-Scholz.

12-13

Im Abendmahls -ABC kann frau/man Wissenswertes über dieses Sakrament nachlesen.



14-15 **ANDACHT**

Uwe Degenhardt betrachtet in seiner Andacht die Abendmahlsfeier als Ort, wo Gemeinschaft gelebt wird, als Ort, wo wir auftanken können.

16-19 **NACHLESE**

Von den Küsterkonferenzen zum Thema „Abendmahl feiern und verstehen“ berichtet Kerstin Harms. Über die Inhalte der Küsterfachtagung in Bad Soden-Salmünster lesen wir mehr von Ursula Theobald.



20-21 **TERMINE**

Küsterkonferenzen, Küsterfachtagung und Küsterlehrgang



22 **KÜSTER MITTENDRIN**

Drei erfahrene Küsterkollegen verraten ihre Tipps zum Thema „Abendmahl“

23 **IMPRESSUM**

Liebe Küsterinnen und Küster, liebe Hausmeisterinnen und Hausmeister,

für die einen ist es heilig. Für die anderen unverständlich. Für wieder andere Tradition. Für manche eine ernste Angelegenheit. Vielleicht auch traurig. Einige sagen, sie gehen zum Abendmahl. Manche sagen, sie feiern es. Andere fragen sich, ob sie überhaupt dabei sein dürfen.



„Abendmahl feiern und verstehen“ – mit diesem Thema haben wir uns intensiv bei den Küsterkonferenzen im Frühjahr beschäftigt. Wir haben festgestellt, wie unterschiedlich es selbst in unserer Landeskirche gefeiert wird, wir haben darüber diskutiert, ob Wein oder Saft „angebracht“ erscheint, wir haben die Vor- und Nachteile von Brot und Hostien beleuchtet und über Austeilungsformen (Intinctio, Gemeinschaftskelch, Einzelkelche) debattiert.

Angeregt durch die vielen Diskussionen haben wir uns entschlossen, dieses spannende Thema in den Mittelpunkt unserer 150. Arbeitshilfe zu stellen.

Bei den Küsterkonferenzen haben wir uns auch gefragt, welche Bedeutung das Abendmahl für uns persönlich hat. Für mich geht es beim Abendmahl um die Erfahrung des Teilens. Ich sehe nicht nur mich und meine Welt, sondern meinen Nächsten, meine Mitmenschen. Abendmahl-Feiern ist für mich Anstoß zum Einsatz für andere.

Welche Bedeutung hat das Abendmahl für Dich/ für Sie? Geht es Dir/Ihnen um die Erinnerung an das letzte Mahl Jesu? Um Vergebung und Versöhnung? Um Gemeinschaft? Um die Hoffnung auf Gottes Reich?

Eine anregende Lektüre wünscht

Werner Müller
Vorsitzender des Landesküsterbeirates

Die Kilianskirche in Korbach

Die Kilianskirche wurde in der Hochzeit der Hanse in Korbach gebaut. In den Jahren 1335 bis 1450 baute man in der Altstadt an der Stelle, wo noch die romanische Kirche stand, zuerst den Turm und den Chor. Anschließend riss man die Vorgängerkirche ab und baute mit deren Steinen das große Schiff. Die Kirche ist als westfälische Hallenkirche gebaut, so wie auch die Nikolaikirche, die ca. 400 Meter weiter nordwestlich steht. Ich beziehe mich bewusst auf die Hochzeit der Hanse, weil Korbach zu dieser Zeit aus zwei Städten bestand. Der Altstadt und der Neustadt. Und in beiden Städten baute man zeitgleich zwei Kirchen. Dies soll nur verdeutlichen, dass man im 14. Jahrhundert mit gerade mal ca. 1.300 Einwohner/-innen durchaus reich genug war, zwei große gotische Kirchen zu bauen. Somit war man auch reich genug, um die Kirchen mit besonderem Schmuck auszugestalten. Dazu gehört in der Kilianskirche auch der Altar.

Der Passionsaltar in St. Kilian ist ein Polyptychon, ein mehrflügeliger Wandelaltar, mit insgesamt dreizehn Einzelbildern, die die Kirchenbesucher/-innen in zwei Festtagsansichten und einer Alltagsseite betrachten können. Um einen solchen großartigen Altar im vorgerückten Alter von 71 Jahren schaffen zu können, brauch-



te der Maler eine leistungsfähige Werkstatt mit zahlreichen Gesellen und Gehilfen. Die Besonderheit ist die Pedrella, der Altarsockel. Links sehen wir Jesus mit seinen Jüngern beim Abendmahl. Rechts ist das jüdische Passahmahl dargestellt. Diese seltene Gegenüberstellung will darauf hinweisen, dass der alte Bund abgelöst wird durch den neuen Bund, eine Vorstellung, die wir heute nicht mehr teilen. Das Südportal mit seinem reichen Figurenschmuck und die Heiligen Drei Könige und Maria mit dem Jesuskind stammen aus dem 15. Jahrhundert. Die Figuren im Portal waren ursprünglich genauso farbig wie die Figuren im Inneren. Auch die Kanzel ist reich an Figurenschmuck und besitzt einen Schalldeckel, damit die Sprache der Predigenden auch zu der Gemeinde kommt. Oben auf dem Schalldeckel steht Maria auf einem Halbmond, geschnitzt aus Lindenholz. Über der Tür zur Sakristei hängt ein Kruzifix an der Wand, ebenfalls

aus Lindenholz und nachweislich das letzte Überbleibsel aus der alten romanischen Kirche an dieser Stelle. Im Chor neben dem Altar befindet sich ein Sakramentshaus, welches in Münster von einer Steinmetzfamilie aus Kalkstein geschnitzt wurde. Der Transport dieser filigranen Schnitzarbeit stellte zu damaliger Zeit, ohne Straßen und Lastwagen, bestimmt eine besondere Herausforderung dar.

An den Wänden außen und innen befinden sich einige Grabplatten aus Stein und Guss-eisen, die ursprünglich im Kirchenschiff auf dem Boden lagen. Einige Korbacher haben



sich im Mittelalter in der Kirche bestatten lassen. Leider wurde nicht dokumentiert, welche Grabplatte an welcher Stelle lag, sonst hätten wir bei der archäologischen Grabung, bei der viele Gräber gefunden wurden, den Gräbern auch die Grabplatten zuordnen können. So blieben die gefundenen Skelette ohne Namen. 2011 wurde

eine neue Orgel von der Firma Kuhn aus der Schweiz eingebaut, nachdem feststand, dass eine Reparatur der Orgel aus 1954 wesentlich teurer werden würde als ein Neubau.

Der Turm mit den Glocken ist insgesamt bis zum Hahn 75 Meter hoch. In einer Höhe

von 45 Metern kann man den Umgang betreten und komplett um den Turm herumgehen. Die Aussicht über das



Waldecker Land ist grandios, und bei klarem Wetter geht die Sicht bis in den Harz, das Sauerland und in den Kellerwald.

An unserer altherwürdigen Kirche gibt es zwei Pfarrstellen, die sich zwei Pfarrer und eine Dekanin teilen. Ebenso gibt es eine volle Küsterstelle. Neben der Kirche gilt es auch, das große, nebenan gelegene Gemeindehaus zu betreuen, wie auch die ganzen Außenanlagen.

Die Gottesdienste finden am Samstag, um 18.00 Uhr, mit der Wochenschlussandacht und am Sonntag, um 10.00 Uhr, statt.

Geöffnet ist unsere wunderschöne Kirche jeden Tag von 10.00 bis 16.00 Uhr, außer montags. Auf Wunsch kann man zu den Öffnungszeiten auch gegen ein Eintrittsgeld den Turm besteigen.

Michael Köhler, arbeitet als selbständiger Malermeister. Zudem unterstützt er seine Frau Astrid, die Küsterin an der Kilianskirche ist.

Fotos der Kilianskirche:
Michael Köhler, Nina Wetekam



Zu den Anfängen des Abendmahls

Die Evangelien berichten übereinstimmend von gemeinsamen Mahlzeiten Jesu mit seinen Jüngern, mit dem Volk (Mk 6,35ff.), mit Sündern (Mk 2,15) und auch mit Gegnern (Lk 14,1.12-14). In der Regel wird Brot gegessen, ergänzt durch Beikost, wie z.B. Oliven, Trauben, Zwiebeln. Nachdem das Brot bereitgestellt ist, spricht der Hausherr den Segen über das Brot: „Gepriesen bist du, Ewiger, unser Gott, der du das Brot aus der Erde hervorkommen lässt.“

Die Anwesenden antworten: „Amen.“ Dann zerteilt der Hausherr das Brot und reicht jedem Geladenen ein Stück. Nachdem der Hausherr als erster mit seinem Brotstück etwas von der Beikost aufgenommen hat, schließen sich die anderen an. Wird zum Essen Wein gereicht, wird darüber der Segen „Gepriesen bist du, Ewiger, unser Gott, der du die Frucht des Weinstockst geschaffen hast“ gesprochen. Dieser ritualisierte Beginn unterscheidet eine jüdische Mahlzeit von einer griechischen Mahlzeit, die keinen gemeinsamen Beginn, sondern nur einen gemeinsamen Abschluss, nämlich das Trankopfer an den „guten Dämon“, kennt. Bis in die späteren christlichen Gemeinden hat sich von daher der Ausdruck „Brotbrechen“ für die gemeinsame Mahlzeit erhalten, auch ohne, dass es sich

dabei immer um eine Abendmahlsfeier im engeren Sinne gehandelt haben muss (Apg 2, 42,46; 20,7, 11; 27,35; 1 Kor 10,16). Im Kreise seiner Schülerinnen und Schüler und bei den Speisungswundern (Mk 6,41; Mt 14,19; Lk 9,16 und Mk 8,6; Mt 15,35) hat Jesus so selbstverständlich die Rolle des Hausvaters eingenommen, dass er nach seiner Auferweckung von den Emmaus-Jüngern an genau dieser Rolle wiedererkannt wurde (Lk 24,30-31). Auch bei der letzten gemeinsamen Mahlzeit mit seinen Jüngern, am Vorabend seiner Hinrichtung, bricht Jesus das Brot und spricht den Segen.

Von allen anderen Mahlzeiten unterscheidet sich dieses letzte Mahl dadurch, dass Jesus den Segensworten über Brot und Wein Deuteworte hinzufügt (Mk 14,22-

14,19; Lk 9,16 und Mk 8,6; Mt 15,35) hat Jesus so selbstverständlich die Rolle des Hausvaters eingenommen, dass er nach seiner Auferweckung von den Emmaus-Jüngern an genau dieser Rolle wiedererkannt wurde (Lk 24,30-31). Auch bei der letzten gemeinsamen Mahlzeit mit seinen Jüngern, am Vorabend seiner Hinrichtung, bricht Jesus das Brot und spricht den Segen.



Foto: medio.tv /schauderna

Von allen anderen Mahlzeiten unterscheidet sich dieses letzte Mahl dadurch, dass Jesus den Segensworten über Brot und Wein Deuteworte hinzufügt (Mk 14,22-

14,19; Lk 9,16 und Mk 8,6; Mt 15,35) hat Jesus so selbstverständlich die Rolle des Hausvaters eingenommen, dass er nach seiner Auferweckung von den Emmaus-Jüngern an genau dieser Rolle wiedererkannt wurde (Lk 24,30-31). Auch bei der letzten gemeinsamen Mahlzeit mit seinen Jüngern, am Vorabend seiner Hinrichtung, bricht Jesus das Brot und spricht den Segen.

25; Mt 26, 26-29; Lk 22,15-20; 1 Kor 11, 23-26). Dass Jesus das zerteilte Brot auf seinen in den Tod gegebenen Leib bezieht – „das ist mein Leib“ –, meint: Das bin ich; Jesus, für euch. So habe ich für euch gelebt, dass ihr miteinander esst und teilt und satt werdet und damit nicht aufhört, auf das kommende Reich Gottes zu hoffen.

Auch den Kelch deutet Jesus. Allerdings sagt Jesus jetzt nicht analog zum Brotwort: „Das ist mein Blut“, sondern er spricht vom „vergossenen Blut“. Damit ist in der biblisch-jüdischen Tradition der gewaltsame Tod – insbesondere der Tod derer, die unschuldig für ihren Glauben gestorben sind – gemeint. Brot (Lk und 1 Kor) und Kelch (Mk und Mt) werden mit der Aussage verbunden, dass sie für andere gegeben werden. Jesus deutet seinen Tod als einen Tod, den Gott als den Menschen zugute geschehen gelten lässt. Nach Matthäus heißt dies: „für viele zur Vergebung der Sünden.“ Schon die verschiedenen Akzente in den Deuteworten lassen erkennen, dass das Abendmahl in den frühen Gemeinden unterschiedlich verstanden und gefeiert wurde. Auch gehörten bald mehr Griechen als Juden den ersten Gemeinden an. So begann man, das normale Sättigungsmahl nach griechischen Brauch von der Feier des Abendmahls (in Aufnahme jüdischer Elemente) zu unterscheiden. Bei Lukas und in der Gemeinde in Korinth fand das Sättigungsmahl zwischen Brot- und Kelchhandlung statt; in Markus und Matthäus scheint

es der Mahlfeier vorausgegangen zu sein. Und die zu Beginn des 2. Jahrhunderts entstandene frühchristliche Schrift „Didaché“ kennt eine sonntägliche Mahlfeier mit Segensworten über Brot und Wein, aber ohne die ‚klassischen‘ Einsetzungsworte, die „Eucharistie“ genannt wird.

Von den ersten Anfängen an bis heute aber haben sich grundlegende Elemente durchgehalten: Über Brot und Wein wird ein Segenswort gesprochen. Brot und Wein werden mit Jesu Leben und mit seinem Tod in einer Weise in Beziehung gebracht, dass damit ein vergangenes Geschehen erinnert („zu meinem Gedächtnis“) und dieses zugleich in der feiernde Gemeinde vergegenwärtigt („für euch gegeben“) wird. Und dies alles in Vorwegnahme und in fröhlicher Hoffnung auf das gemeinsame Mahl im Reich Gottes, das kommt.

Reinhard Brand war Gemeindepfarrer auf dem Land im Kirchenkreis Homberg und in der Stadt Kassel. Danach war er als Studienleiter für die Fortbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern zuständig und leitete jetzt das Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste im Landeskirchenamt. Theologisch interessieren ihn die biblischen Texte und der jüdisch-christliche Dialog.



Liebe Küsterinnen und Küster, liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher im Küsterdienst,

Sie alle wirken hin und wieder bei der Feier des Abendmahls mit, meistens eher im Hintergrund. Und gerade deshalb ist Ihr Dienst so wichtig, denn der Vordergrund braucht den Hintergrund, sonst gerät die Feier nicht stimmig und schön.

In vielen Beratungsgesprächen mit Gottesdienstteams und Kirchenvorständen, Pfarrerrinnen, Prädikanten ist auch mir erst klar geworden, wie kleinteilig und in jedem Detail beachtenswert eine Abendmahlsfeier gestaltet ist. Ich erlaube mir, hier eine Reihe von Gesichtspunkten zu notieren, die für Ihre Vor- und Nachbereitungen und für Ihren Dienst während der Feier hilfreich und orientierend sein können.

1. Im Abendmahl sollte immer guter Wein und / oder Traubensaft und schmackhaftes Brot gereicht werden, damit die Einladungsworte „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“ auch eine sinnenfällige Entsprechung finden. Das häufig verwendete Toastbrot aus der Brotfabrik vermittelt kein wirklich gutes Geschmackserlebnis. Wenn Oblaten gereicht werden sollen, dann besser die etwas dickeren und dunkleren Brotblaten, die sich auch leichter verzehren lassen als die dünnen, weißen Exemplare. Im Kirchenvorstand kann man dazu einmal eine Brot- und Weinprobe veranstalten, um die für Ihre Gemeinde beste Form der Elemente auszuwählen. Dabei sollte auch die Stimme der Küsterin gehört werden.

2. Wenn zum Abendmahl Brot gereicht wird, schneiden Sie es vorher in mundgerechte Würfel. Sie können die Brotwürfel auf der Patene (Brotteller beim Abendmahl) zu einem Kreuz formen bzw. schichten, das ist symbolisch besonders eindrücklich. Sprechen Sie mit Ihrem Pfarrer darüber.

3. Der Wein bzw. Traubensaft wird in einer Kanne auf den Altar gestellt und vor der Feier vom Liturgen in die Kelche gegossen. Wenn Einzelkelche verwendet werden, gießt die Liturgin bei der Austeilung jedem Teilnehmenden aus der Kanne oder einem besonderen Gießkelch einen Schluck des Getränks in den kleinen Kelch, den dieser in der Hand hält. Weniger empfehlenswert ist es, die Einzelkelche schon vorher zu füllen und auf einem Tablett anzubieten.

Wenn in der Feier sowohl Wein als auch Saft gereicht werden, die Gemeinde aber nur eine Kanne für das Abendmahl besitzt, kann eines der Getränke in einen schönen Glas- oder Keramikkrug gefüllt werden, der zum AbendmahlsGeschirr passt.



Foto: Claudia Meyer

4. Vor Beginn des Gottesdienstes stellen Sie die Geräte für das Abendmahl bereit, wenn üblich auch die sauberen Abdecktücher und die Utensilien für die Reinigung der Kelche während des Mahls. Wichtig ist eine saubere Tischdecke auf dem Altar – wie bei einem Festmahl. Von Plastikfolien über der weißen Decke rate ich aus ästhetischen Gründen generell ab! Auf dem Altar stehen Kannen und Kelche traditionellerweise auf der rechten Seite, das Brot /die Oblaten auf der linken Seite der Tischplatte – von der Liturgin aus gesehen. Die Oblaten sollten sich in einer speziellen Deckeldose befinden und erst während der Feier vom Liturgen auf die Patene gelegt werden. Unter dem Abdecktuch verrutschen sie sonst leicht. Beim Feiern mit Brot und vielen Teilnehmenden braucht es einen Vorrat an Brotwürfeln zum Nachfüllen, der in einem schönen Körbchen oder auf einem großen, zum Abendmahlsgeschirr passenden Teller bereit steht.



Foto: Claudia Meyer

5. Nach der Einladung („Kommt, alles ist bereit...“) formieren sich die Abendmahlsgäste zu einem Kreis oder Halbkreis am Altar oder stellen sich auf zur „Wandelkommunion“. Jetzt ist es gut, wenn Sie zu zweit sind! Eine/r von beiden steht neben oder hinter dem Altar zur Reinigung des Gemeinschaftskelches bereit, die andere hilft den Abendmahlsgästen, vor allem älteren und behinderten Menschen, dass sie ihren Platz in der Austeilungsrunde finden. Sie dürfen die Teilnehmenden auch freundlich bitten, den Kreis zu schließen, wenn Lücken bestehen oder ihn etwas zu weiten, wenn es sich „knubbelt“ oder jemand noch nachrücken möchte. Erfahrungsgemäß achten die Abendmahlsgäste nicht sehr aufmerksam aufeinander bzw. die Formierung der Runde, weil sie stark mit ihren eigenen Gedanken und Empfindungen beschäftigt sind. Teilnehmende Kinder und Konfirmandinnen sollten Sie nicht als Störfaktoren sehen, auch wenn sie die Abendmahlsbräuche erst lernen und sich noch ungeübt verhalten. Es macht nichts, wenn man ihnen während der Feier kleine Hinweise zur Handhabung gibt. Das ist eigentlich Aufgabe der Liturgin, kann aber auch auf Sie zukommen, wenn z.B. ein ortsfremder Pfarrer Vertretungsdienst ausübt oder den Gemeindedienst neu angetreten hat und selbst noch mit den ortsüblichen Bräuchen bekanntwerden muss.

6. Während der Austeilung halten Sie sich im Hintergrund und achten auf kleine Zwischenfälle, die nicht oft vorkommen, aber möglich sind: Brot kann zu Boden fallen, Wein verschüttet werden. Brot oder Oblate können im Kelch landen (bei „Intinctio“), jemand hält das Stehen nicht aus und beginnt zu schwanken. Bei alledem sind Sie unauffällig zur Stelle und beheben den Schaden bzw. helfen diskret. Wo der Gemeinschaftskelch üblich ist, reinigen Sie den Kelch, wenn die Liturgin ihn zurück reicht, und händigen ihr einen frisch gefüllten und gereinigten aus. Für die Reinigung empfiehlt sich ein Tüchlein, das mit Alkohol benetzt wurde. Auch hierfür sollten schöne Gerätschaften auf dem Altar stehen, z.B. ein kleiner Glasteller für den Alkohol und ein Batisttüchlein, nicht etwa Papiertaschentücher o.ä. Wenn Sie fertige Desinfektionstücher benutzen, brauchen Sie dafür ein kleines Deckelgefäß, damit sie die Verpackung nicht am Altar öffnen müssen und die Verpackungsreste dann herumliegen.



Foto: medio.tv/ schauderna

7. Die eigene Teilnahme am Abendmahl sollten Sie im Vorfeld mit Ihrem Pfarrer besprechen. Sie können sich in eine der Abendmahlsrunden am Anfang oder Schluss einreihen, der Pfarrer desgleichen, und einander Brot und Wein reichen. Es kann auch eine eigene kleine Austeilungsrunde am Ende der Feier geben, in der Pfarrer und Mitwirkende vor dem Altar einander Brot und Wein reichen.

8. Am Ende der Feier räumt die Liturgin auf dem Altar alles ordentlich und schön zusammen. Sollte sie es versäumen (Pfarrer sind manchmal gedanklich schon beim nächsten Schritt), treten Sie wie selbstverständlich an den Altar und vollziehen die entsprechenden Handgriffe, damit der Altar bis zum Ende des Gottesdienstes einen schönen und geordneten Anblick bietet.

9. Nach dem Gottesdienst reinigen Sie die Geräte und verschließen Sie gut am vorgesehenen Ort. Abdecktücher und Tischdecke können mehrfach verwendet werden, sollten aber immer ganz sauber sein.

Das Versorgen der Reste ist oft strittig. Am besten verzehren die Mitwirkenden Reste von Brot und Wein /Saft nach dem Gottesdienst gemeinsam. Übrige Oblaten lassen sich für das nächste Mal aufheben. Übriges Brot, Wein und Saft können Sie mit heim nehmen und in der Familie verzehren. Wenn dies nicht möglich ist, gießt man die Getränkerechte draußen

an einen Baum oder Busch und gibt der Erde damit zurück, was aus ihr gewachsen ist. Keinesfalls sollte Brot im Müll, Wein/Saft im Abguss landen. Was im Abendmahl als Kostbarkeit behandelt wird, verdient auch nach der Feier Wertschätzung und Achtsamkeit.

10. Gute Absprache unter den Mitwirkenden erleichtert allen den Dienst und ermöglicht eine entspannte Grundhaltung. Ein gut geübtes und entspannt agierendes Abendmahls- team überträgt seine gelassene Haltung auch auf die Abendmahlsgäste. Vor allem wenn Pfarrerinnen in der Gemeinde neu anfangen bzw. Vertretungsdienst leisten oder Mitwirkende ihren Dienst neu beginnen, sollten alle Beteiligten sich Zeit nehmen, um die Details der Feier, die Austeilungsformen und Nachbereitungen vorher in Ruhe abzusprechen (notfalls telefonisch), nicht erst kurz vor Beginn des Gottesdienstes. Manchmal entstehen Spannungen zwischen den örtlichen Bräuchen und den Vorlieben bzw. theologisch begründeten Auffassungen des Pfarrers /Vikars/Prädikanten. Hier gilt: Das liturgische Bestimmungsrecht liegt beim Kirchenvorstand. Hier sollte die Auseinandersetzung und Meinungsfindung stattfinden, bevor man die Gottesdienstgemeinde behutsam mit Veränderungen bekannt macht. Auch Sie als Küster/-innen sollten zu einer solchen Sitzung /Tagung eingeladen werden, damit auch Ihre Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

Die Mitarbeiter/-innen der Arbeitsstelle Gottesdienst und der Arbeitsstelle Kindergottesdienst können zu einem solchen Gespräch eingeladen werden und den Entscheidungsprozess fachkundig begleiten.

Das alles macht Arbeit, daran ist nichts kleinzureden. Freilich hat die Mühe um die „Äußerlichkeiten“ im Gottesdienst einen eigenen spirituellen und meditativen Wert. Sie berührt die Seele und trägt bei zu einer besonderen Art von innerem Frieden. „Wir machen es schön für Gott“, hat einmal ein Kindergottesdienstkind dazu gesagt. Besser kann man es nicht ausdrücken.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Freude an Ihrem Dienst und eine segensreiche Mitwirkung im Feiern des Abendmahls!

Christiane Berthold-Scholz war in zwei Gemeinden als Pfarrerin tätig, hat am Ev. Fröbelseminar unterrichtet und in der Arbeitsstelle Konfirmandenunterricht am PTI Kassel gearbeitet. Von 2008 bis 2013 hat sie am Aufbau der Arbeitsstelle Gottesdienst im Ev. Predigerseminar Hofgeismar (jetzt: Ev. Studienseminar) mitgewirkt, die eingerichtet wurde, um allen am Gottesdienst Mitwirkenden Beratung und Fortbildung zu bieten. Sie ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und zwei Enkel, die sie im Ruhestand lebendig halten.



Foto: Tanja Temme

Das Abendmahls-ABC

- A** Religionsgeschichtlich ist ein ALTAR der Ort der Opferzubereitung. Evangelisch dient er als ABENDMAHLSTISCH. Der Gemeinschaft stiftende Charakter des Abendmahls wird sinnfällig, wenn Gemeindeglieder an der AUSTEILUNG von Brot und Wein mitwirken.
- B** Je nach örtlicher Tradition werden beim Abendmahl Grau- oder Weißbrot oder BROT-Oblaten gereicht.
- C** Die CORPORALE ist ein quadratisches weißes Leinentuch, um Patene und Kelch darauf auf den Altar zu stellen. Mit CHRISTE, DU LAMM GOTTES (EG 190.2) bekennt sich die Gemeinde zu Jesus Christus und bittet um Erbarmen und Frieden.
- D** Die DANKSAGUNG („Eucharistie“) an Gott über Brot und Wein ist ältester Bestandteil der Abendmahlsfeier.
- E** Die liturgischen EINSETZUNGSWORTE (EG S. 32) verbinden Worte aus Mt 26, 26-28 und 1. Kor 11, 23-25.
- F** Der FRIEDENSGRUSS, zugesprochen und untereinander weitergegeben, bekräftigt die Gemeinschaft der zum Abendmahl Versammelten.
- G** Die Feier des Abendmahls zielt auf die GEMEINSCHAFT der Glaubenden untereinander und mit Jesus Christus.
- H** Mit HEILIG, HEILIG, HEILIG (EG 185.3) stimmt die Gemeinde in den himmlischen Lobgesang ein (Jes 6,3).
- I** Bei der INTINCTIO wird das Brot in den Wein getaucht und dann gegessen.
- J** Nach örtlicher Tradition wird das Abendmahl JEDEN Sonntag, einmal im Monat oder auch nur an hohen Feiertagen gefeiert.
- K** Auch KINDER feiern Abendmahl. Gut ist es, wenn sie dabei von Erwachsenen begleitet werden. Unterschiedliche KELCHE sind in Gebrauch: Aus dem Gemeinschaftskelch trinken alle oder machen Intinctio. In Einzelkelchen kann Wein schon vor dem Gottesdienst bereitgestellt sein oder sie werden während der Austeilung aus einem Gießkelch gefüllt.

- L** 1973 bekennen die unterschiedlichen reformatorischen Kirchen in der LEUENBERGER KONKORDIE (EG 811) ihre Kirchengemeinschaft und feiern fortan gemeinsam Abendmahl.
- M** Nach der Flucht auf Ägypten hat Gott sein Volk in der Wüste mit MANNA gespeist (Ex 16,13-33 und 1 Kor 10, 1-4).
- N** Der Entlassungssegen: „Das stärke und bewahre euch (im rechten Glauben) zum ewigen Leben“ zeigt das Abendmahl als NAHRUNG für die Seele.
- O** In manchen Gemeinden wird Brot in Form einer OBLATE ausgeteilt. In die Oblate können Symbole eingepreßt sein. Die Grundform einer Abendmahls-ORDNUNG findet sich in EG S. 26-34.
- P** PATENE heißt die flache, runde Schale, auf der das Abendmahlsbrot gereicht wird. PYXIS nennt man das Gefäß, in dem die Oblaten aufgehoben werden.
- Q** Bei Brot und Wein auf QUALITÄT zu achten, entspricht der Bedeutung des Mahles.
- R** Mit den nach einer Abendmahlsfeier übriggebliebenen RESTEN soll wie mit allen Lebensmitteln sorgfältig umgegangen werden.
- S** In der Abendmahlsliturgie kann das SÜNDENBEKENNTNIS im Wechsel oder in der Stille gesprochen werden (EG S. 30).
- T** Viele Gemeinden reichen auch TRAUBENSAFT zum Abendmahl.
- U** Der auferstandene Christus lädt alle ein zum Abendmahl. UNWÜRDIG (1 Kor 11,27) nimmt daran teil, wer sich selbst für gerecht hält und meint, der Vergebung nicht zu bedürfen.
- V** VASA SACRA nennt man alle liturgischen Gerätschaften, z.B. Kelch, Patene, Taufschale. Vor der Abendmahlsfeier bedeckt das VELUM Brot und Kelch.
- W** Bei der WANDELKOMMUNION empfängt die Gemeinde auf der einen Seite Brot, wandelt um den Altar und erhält auf der anderen Seite Wein.
- Z** Im ZIBORIUM liegen weitere Brotstücke oder Oblaten bereit.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Matthäus 11,28

Die Worte Jesu aus dem Matthäusevangelium sind uns vertraut. Oft wird uns dieser Satz nach dem Abendmahl als Segenswort mitgegeben. Wir nehmen uns an die Hände, und dann begleiten uns diese Jesusworte weiter in unseren Alltag. Kurz davor habe ich Brot und Wein bekommen: Christi Leib für dich gegeben – Christi Blut für dich vergossen.

Der Schweizer Reformator Huldrych Zwingli hat fast auf all seinen Veröffentlichungen diese Worte aus dem Matthäusevangelium in irgend-einer Weise mit aufgenommen. Sie gehörten zu seinem theologischen Selbstverständnis. Wie eine Matrix leiteten diese Worte sein Handeln.



Foto: Nina Wetekam

Die Erschöpften und Belasteten, so lassen sich die griechischen Worte von mühselig und beladenen auch übersetzen, sind mir als Übersetzung näher.

Erschöpft sein – das Gefühl kenne ich gut. Nichts ist mehr in mir drin, und am liebsten

möchte ich nicht mehr aufstehen und mich weiter unter meiner Bettdecke verkriechen, z.B. nach dem Streit mit meinem Vater, nach einem sinnlosen Konflikt mit meiner Nachbarschaft und dem ewigen Genörgel meiner Fußballfreunde... Keinen Millimeter bin ich weitergekommen: erschöpft und kraftlos eben.

Belastet sein – wer kennt es nicht, dieses schwer-mütige Gefühl, dass das Leben in diesem Moment einfach zu schwer ist, mich erdrückt, manchmal regelrecht zusammendrückt, auf meinen Schultern immer schwerer liegt, dass ich kaum mehr atmen kann und die Luft mit jedem Atemzug dünner wird, dass ich nicht mehr weiß, wozu und warum ich lebe und ich merke: Ich komme aus diesem Dilemma alleine nicht mehr heraus.

Und dann – mitten in meinem vielleicht

„erschöpften Alltag“ laden mich Frauen und Männer aus der Kirchengemeinde ein: „Kommt an unseren Tisch, denn es ist alles bereit.“

Im Lukasevangelium lädt Gott selbst an den großen Tisch ein, und die sogenannten

„Normalbürger/-innen“ sind nicht gekommen. Trotz Einladung und guter Vorbereitung hatte jede und jeder seine kreative Ausrede parat. Der Gastgeber hat dann Bettler/-innen und Obdachlose von der Straße zum gemeinsamen Essen am großen Tisch eingeladen. Die sind gekommen (Lk 16, 16-24)!

Das letzte Mahl Jesu bekommt durch diese Geschichte für mich nochmal einen völlig neuen Sinn. Teilen mit denen, die wir so oft nicht sehen, teilen mit denen, um die wir sonst einen großen Bogen machen. Menschen, die kaum jemand in seiner Nähe haben will, öffnet der Nazarener einen Raum, und dort können sie neue Kraft tanken. Er nimmt Anteil an den Sorgen und Nöten seiner Mitmenschen und schenkt ihnen vorbehaltlos Achtung und Wertschätzung. Sie können bei ihm ihr Herz ausschütten. Er hat Zeit. Die Menschen finden bei ihm in dieser einladenden Atmosphäre einen behüteten Ort. Wunderbar!

„Ich öffne die Tür weit zum Feste, willkommen und schön, dass sie auch da sind“, schreibt Gerhard Schöne in einem seiner Texte und endet mit den Worten: „vielleicht, unter denen, die zuhören, sitzt unbekannt Christus dabei.“

Unsere kurhessischen Abendmahlstraditionen lassen heute Vieles zu. Wir geben uns einander einen Raum. Einen Raum, um entlastet zu werden, einen Raum, um angehört zu werden.

Das ist mein Leib. Das ist der neue Bund.

Eine Abendmahlfeier ist aus dieser Perspektive immer Teilen und Erinnern, ist immer ein Zeichen tiefer Verbundenheit. Eine Verbindung nämlich zwischen Gott mit uns Menschenkindern. Nur so kann ich Jesu neuen Bund verstehen: als eine Gemeinschaft, die nie aus sich selber heraus existieren kann.

Wir brauchen zum Leben Menschen mit denen wir das Leben teilen – einerseits – und andererseits die vergebende Liebe Gottes. Beides gehört untrennbar für gelingendes Leben zusammen.

Abendmahl war und ist immer wieder Erinnerung, dass unser Bund nicht nur Selbstzweck ist.

In dieser Gemeinschaft zu stehen, heißt dann auch: Verantwortung für das Gelingen einer guten Gemeinschaft zu übernehmen, die weltumspannende Verbundenheit wahrzunehmen, die zurückreicht bis zum irdischen Leben und Abschied des Jesus von Nazareth, und die Kraft für unsere unterschiedlichen Lebenswege zu empfangen. Amen.

Uwe Degenhardt ist Diakon und Religionspädagog und seit 1996 für die Aus- und Fortbildung von Lektorinnen und Lektoren zuständig. Ehrenamtlich ist er Vorsitzender des Vereins der „Freunde und Förderer des Kinderheims Kathiawar Balashram, Indien“.



Küsterkonferenzen 2017

„Schmecket und sehet“ – Abendmahl feiern und verstehen

Stellvertretend für alle Konferenzen berichtet hier Küsterin Kerstin Harms von dem Treffen im Sprengel Hanau.

Am 5. Februar fand im Gemeindehaus „Auf dem Berg“ in Niedergründau die jährliche Küsterkonferenz im Sprengel Hanau statt. Die Fachreferentin für Küsterarbeit der EKKW Nina Wetekam konnte hierzu 37 Teilnehmende begrüßen, und auch untereinander gab es ein herzliches Willkommen, da viele sich schon seit Jahren kennen. Zunächst feierten alle mit Dekan Brill eine Andacht mit Abendmahl in der Bergkirche. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit der Möglichkeit zum persönlichen Austausch informierte Nina Wetekam über die im vorigen Jahr durch den Landesküsterbeirat ins Leben gerufenen Aktion „Ich brauche meine Küsterin/ meinen Küster, weil...“, mit der auf die Wichtigkeit des Küsteramtes aufmerksam gemacht werden soll. Die Ergebnisse dieser Aktion waren bereits seit dem 26. Januar im Gemeindehaus „Auf dem Berg“ und in der Bergkirche zu sehen.

Dann stand der thematische Teil des Nachmittages an. Unter dem Leitsatz „Schmecket und sehet!“ referierte Pfarrerin Margit Zahn von der Arbeitsstelle Gottesdienst über die Form und die Bedeutung des Abendmahls und die vielfältigen Möglichkeiten, die Feier zu gestalten. Zunächst wurde anhand von einigen Fragen ermittelt, wie das Abendmahl in den einzelnen



Gemeinden gefeiert wird. Pfarrerin Zahn hatte Zettel mit Antwortmöglichkeiten im Raum verteilt an die Wände geklebt und die Teilnehmende sollten sich zu der Antwort stellen, die für ihre Gemeinde zutrifft. Dabei wurden durchaus Unterschiede deutlich: Intinctio oder aus dem Kelch trinken? Gemeinschaftskelch oder Einzelkelche? Wein oder Traubensaft oder Weintrauben? Hostien oder Brot und wenn, welche Sorte? Über diese und weitere Fragen entstand ein lebhafter Austausch, der verdeutlichte, dass es wichtig ist, auch einmal über seinen eigenen Horizont hinaus zu schauen. Zur Reinigung und Pflege des Abendmahlsgeschirrs gab es ebenfalls wichtige Hinweise und Tipps aus der Praxis. Oft sind die Kelche und Brot-/Hostienteller Jahrhunderte alt und besitzen einen unschätzbaren Wert, der durch unsachgemäßen Umgang zerstört werden kann. Nach einem kleinen Imbiss, gab Nina Wetekam den Küsterinnen und Küstern einen Reisesegen mit auf den Heimweg.

Küsterfachtagung 2017

Küster/-innen als Gastgeber/-innen in „ihrer“ Kirche: Altarschmuck, Kirchenraumgestaltung und Mitwirkung im Gottesdienst

... zu diesem Thema lud der Landesküsterbeirat zur 57. Küsterfachtagung vom 26. bis 29. Juni nach Bad-Soden-Salmünster ein. Nina Wetekam begrüßte 24 Teilnehmende, die mit verschiedensten Gegenständen zur Ausstattung für den Kirchenraum bepackt waren. Nach einer Vorstellungsrunde stiegen wir mit Susanne Stoklasa (Fachreferentin für Lektorenarbeit) am Montagnachmittag ins Thema „Der Gottesdienstablauf und die liturgischen Orte“ ein. Dazu besuchten wir die nahe beim Tagungshaus gelegene Versöhnungskirche, um bestens auf das Thema Gottesdienst eingestimmt zu sein. Hier erarbeiteten wir aus Puzzlestücken die richtige Reihenfolge im Gottesdienstablauf. Über die liturgi-

schen Orte gab es einen regen Austausch an Gedanken und Erlebnissen. Wer mochte, konnte nach dem Abendessen noch beim „Bibel-Teilen“ mitmachen. Nina Wetekam begleitete die Methode des gemeinsamen Bibel-Lesens, bei der viele Menschen zu Wort kommen können. Im Garten ließen wir den heißen, arbeitsreichen Tag mit einem gemütlichen Beisammensein ausklingen.

Susanne Stoklasa gestaltete auch den Dienstag mit wertvollem Wissen rund um den Gottesdienstablauf. Für den Vormittag standen die Themen: „Wie halte ich eine Lesung?“ und „Wie kann ich angemessene Formulierungen für die Bekanntmachung



gen und Abkündigungen finden?“ zum Vertiefen des bereits Erlernten auf dem Programm. Wie wichtig diese Themen für Küster/-innen (aber auch Kirchenvorstände) sind, sollten wir am Nachmittag erfahren: „Was mache ich, wenn die Gottesdienstleitung verhindert ist?“ Susanne Stoklasa stellte uns Alternativen vor, mit deren Hilfe wir trotzdem die Zeit des Gottesdienstes nutzen können, um die gewohnten sonntäglichen Rituale in gekürzter Form zu wahren und somit den Besuchenden eines Gottesdienstes gerecht zu werden. Nach dem Abendessen führte uns Nina Wetekam in eine weitere Methode des gemeinsamen Bibel-Entdeckens ein: den „Bibliolog“. Das war noch nicht allen Teilnehmenden bekannt und hat sehr viel Spaß gemacht. Mit einem kalten Getränk im Garten ließen wir auch diesen spannenden Tag zu Ende gehen.

Am Mittwoch stimmte uns Pfarrerin Ksenija Auksutat mit dem Thema „Der Altar und seine Bedeutung in Bibel und Kirchengeschichte“ auf die Gestaltungsmöglichkeiten

im Kirchenraum ein. Welche „Gegenstände und Materialien auf dem Altar“ geeignet sind, wurde erörtert und konnte an vielen Beispielen angesehen werden. Am Nachmittag konnten wir mit praktischen Übungen ins Thema „Altargestaltung“ einsteigen. Hier kamen die vielen mitgebrachten Gegenstände zum Einsatz. Bibeln, Tischkreuze, Vasen, Blumen, Stoffe oder Paramente, Kerzenständer und Kerzen standen beim Gestalten in den Gruppenarbeiten reichlich zur Verfügung. Beim späteren gemeinsamen Ansehen der Ergebnisse war sehr gut ersichtlich, für welche Ereignisse die Altäre jeweils gestaltet wurden. Der Tag mit Pfarrerin Ksenija Auksutat war sehr spannend und mutmachend für die Arbeit Zuhause am Altar der eigenen Kirche. Eine Gruppe war so motiviert, dass sie das Angebot von dem Pfarrer der Versöhnungskirche, den Altar doch für den Schulabschlussgottesdienst am nächsten Tag zu schmücken, gleich in die Tat umsetzte. Am Abend stand eine Stadtführung durch Salmünster auf dem Programm.

Fotos: Claudia Meyer



In der schönsten Gastgeberkleidung gingen wir am Donnerstagvormittag mit Pfarrer Eckhard Käßmann an das Thema: „Ich bin Gastgeber/-in“ oder „Auf die Haltung kommt es an“. Mit „küsterischem“ Schauspieltalent erarbeiteten wir in kleinen Gruppen einige Situationen, über die wir als Gastgeber/-innen stolpern könnten. Auch die biblische Geschichte von Maria und Marta wurde nachgespielt, in der Jesus der Gast war. Vielleicht sollte uns gerade diese Geschichte besonders deutlich machen, dass wir als Gastgeber/-innen in der Kirche immer wieder aufs Neue christliche Werte in Erinnerung rufen können. Mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Versöhnungskirche mit Pfarrer Käßmann endete unsere gemeinsame Zeit. Die Fachtagung war rundum mit geballtem Wissen, abwechslungsreichen Methoden und praktischen Übungen gespickt. Die Themen und Referent/-innen waren wieder einmal so stimmig ausgewählt, dass wir mit ganz viel neuen Eindrücken und Erkenntnisse den Heimweg antraten. Zwischen den Arbeitseinheiten und

abends beim gemütlichen Beisammensein boten sich viele Möglichkeiten zum Austausch untereinander. So lautet unser gemeinsames Fazit: Es zahlt sich für alle Teilnehmenden aus, Fortbildungen zu besuchen und das Erlernte mit nach Hause in die eigenen Gemeinde zu nehmen.



Ursula Theobald ist Küsterin bei der Evangelischen Kirche Am Limes und Hausmeisterin im Gemeindehaus Marienstraße (T-Haus) in Hanau-Großauheim.

Darüber hinaus engagiert sie sich ehrenamtlich im Kinderkirchen-Team und im Handarbeitskreis.



Küsterkonferenzen 2018

Grüner Daumen für Küster/-innen – Tipps und Tricks zur Pflege von Außenanlagen

Bei diesen Küsterkonferenzen werden wir uns in Theorie und Praxis mit der Pflege der Grünanlagen rund um die Kirche beschäftigen. Es geht dabei z.B. um fachgerechten Holzschnitt, den sicheren Umgang mit Werkzeugen und Geräten und um die rechtlichen Hintergründe. Wir erfahren, wie frau/man schon im Winter die Grundlagen für gepflegte Außenanlagen und einen üppigen Altarschmuck legen kann.

Unsere Referentin Kerstin Harms ist Gärtnermeisterin und Küsterin an der Bergkirche in Niedergründau.



Ablauf:

14:30 Uhr Andacht in der Kirche

15:15 Kaffeetrinken im Gemeindehaus

16:00 Thema: Tipps und Tricks zur Pflege von Außenanlagen

18:15 Kleiner Imbiss

18:45 Reisesegen.

Tagungsorte:

Sprengel Hersfeld: 4. Februar, Evangelische Kirche in Ronshausen, Unter der Linde 1-3, 36217 Ronshausen bei Hildegard Sippel-Mausehund, Andacht: Dekanin Gisela Strohriegl

Sprengel Kassel: 18. Februar, Evangelische Kirche in Oelshausen, Ringstr. 2, 34289 Zierenberg-Oelshausen bei Angela Flöter, Andacht: Dekan Dr. Gernot Gerlach

Sprengel Marburg: 4. März, Evangelische Kirche in Ebsdorf, Kirchgasse 9, 35085 Ebsdorfergrund-Ebsdorf bei Klara Kaiser, Andacht: Dekan Burkhard zur Nieden

Sprengel Hanau: 18. März, Stadtkirche St. Michael in Schlüchtern, Kirchstraße 32, 36381 Schlüchtern bei Karin Koller und Monika Päch, Andacht: Dekan Wilhelm Hamman,



Küsterfachtagung 2018

„Was glauben andere? Was glauben wir?“

Karin glaubt daran, dass sie Botschaften von Engeln empfangen kann. Klaus glaubt an die Wissenschaft und sonst nichts. Semir darf erst nach Sonnenuntergang essen, denn es ist Ramadan.

Unsere Gesellschaft wird pluralistischer und die Gelehrten streiten sich darüber, ob die Bedeutung von Religion nachlässt oder ob es eine Wiederkehr der Religion gibt. Wichtig ist es, wahrzunehmen, was Menschen glauben und dass es höchst verschieden ist. Und ebenso wichtig ist es, sich klar zu machen, was wir selbst als evangelische Christinnen und Christen zu bestimmten Themen sagen und was wir glauben.

Wir wollen in dieser Tagung gemeinsam schauen, was die Menschen in unserer Gesellschaft glauben. Die Herangehensweise ist interreligiös, interkonfessionell und weltanschaulich. Und wir wollen miteinander austauschen, was unser „typisch evangelisches Profil“ zu bestimmten Themen ist.

Termin: Montag, 11. Juni, bis Donnerstag, 14. Juni 2018

Ort: Seminarzentrum Edersee, Auf dem Weinberg 2, 34516 Vöhl-Asel

Teilnehmendenbeitrag: 120,00 € (Doppelzimmer)/140,00 € (Einzelzimmer)

Küsterlehrgang IV

Küsterlehrgang IV vom 3. bis 6. September 2018

Von der Vorbereitung des Gottesdienstes und der Reinigung des Kirchenmobiliars über Kontrollgänge durch den Glockenturm bis hin zu kleineren handwerklichen Arbeiten: Küster/-innen sind überall gefragt und müssen rund um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit täglich auf vielerlei Dinge achten. Daher führt der vierte Lehrgang in die Alltagspraxis des Küsterdienstes ein. Wir beschäftigen uns z.B. mit folgenden Themen: Gestaltung von Kirchen und Gemeinderäumen unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften, Heizen und Lüften, Brandschutzvorschriften, Klimaschutz, Reinigungs- und Wartungsarbeiten.

Termin: Montag, 3. September, bis Donnerstag, 6. September 2018

Ort: Haus am Seimberg, Brotterode

Teilnehmendenbeitrag : 120,00 € (Doppelzimmer)140,00 € (Einzelzimmer)

Eine Anmeldekarte für die beiden Seminare finden Sie im nächsten „aufgeschlossen“, das im Februar 2018 erscheinen wird.

Insider-Tipps



Zur Reinigung der Abendmahlskelche während des Abendmahls habe ich gute Erfahrungen mit „Meliseptol“-Tüchern“ gemacht. Sie enthalten nur minimal Alkohol, der sehr schnell verfliegt. Danach mit einer Stoffserviette nachreiben. Meliseptol gibt es in der Apotheke zu kaufen.

*Werner Müller,
Vorsitzender des Landesküsterbeirats*

Unsere Gemeinde verwendet „Udenhäuser Bauernbrot“ bei besonderen feierlichen Anlässen, z.B. beim Abendmahl zum Erntedankfest. Dieses Brot ist ein nach altem überlieferten Rezept gebackenes Natursauerteigbrot, das lediglich mit Roggenmehl, Speisesalz und Wasser (ohne Zusatz von Trieb- und Säuerungsmitteln) gebacken wird. Dies verleiht ihm seinen einzigartigen, kräftigen Geschmack. Zudem ist das Brot sehr dicht und eignet sich somit hervorragend, auch wenn man das Abendmahl in Form der Intinctio feiert. Selbst Konfirmand/-innen sind begeistert von dem kräftigen Urgeschmack des Brotes.

Zur Abdeckung /Verhüllung der Hostien bzw. des Weins/Traubensaft im Kelch verwendet man ein Velum. Mein Tipp: In Paramentenwerkstätten (z.B. in Eisenach) kann man hier sehr schöne und würdige Leinentücher für den Brotteller und etwas kleinere spezielle zur Abdeckung des Kelchs relativ preisgünstig erwerben. Oftmals ist ein kleines Kreuz eingestickt, die Umrandung des Velums wird häufig mit Hohlraum gearbeitet, was dem Ganzen einen würdigen Rahmen verleiht. Diese wertvolle Handarbeit sollte sauber und gut gestärkt in Einsatz gebracht werden.



*Claudia Meyer,
Küsterin in Kassel-Niederzwehren*



Ich gebe bei unserem Bäcker Mini-Kaviarstangen in Auftrag, die eine ungefähre Größe von Brotchips haben. Diese sind sehr praktisch, weil man sie ohne Krümel in Scheiben schneiden und die Reste einfrieren kann.

*Ingrid Wambach,
Küsterin in Heiligenrode*

Mitglieder des Landesküsterbeirats:**Jörg Belling**, Am Leimbach 66

37287 Wehretal

jmwb@hotmail.de

(0 56 51) 4 08 53

Reinhard Brand, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

reinhard.brand@ekkw.de

(05 61) 93 78 370

Stefan Heinisch, Weidenhäuser Straße 50,

35037 Marburg

stefan.heinisch@outlook.de

01 75 723 6275

Peter Jansen, Haimbacher Straße 55,

36041 Fulda

peterjansenfulda@gmx.de

(06 61) 83 88 115

Astrid Köhler, Tränkestraße 9,

34497 Korbach

kuester.kilian@gmx.de

(0 56 31) 6 21 58

Margarethe König, An der Bleiche 5,

36179 Bebra

margarethe.weiterode@freenet.de

(0 66 22) 76 00

Claudia Meyer, Prinzenstraße 43 S,

34225 Baunatal

kuesterin.meyer@t-online.de

(0 56 01) 8 72 31

Werner Müller, Vorsitzender

Ahrensbergstraße 10 A,

34131 Kassel

landeskuesterbeirat@gmx.de

(0561) 2022208

Marita Natt, Landeskirchenamt

Wilh. Allee 330, 34131 Kassel

marita.natt@ekkw.de

(05 61) 93 78 202

Sabine Schneider-Wagner, Waldstraße 21

34613 Schwalmstadt

toerly@yahoo.de

(0 66 91) 2 55 16

Nina Wetekam, Landeskirchenamt

Kontaktdaten siehe unten

Impressum**A**ufgeschlossen: Arbeitshilfe für Küster/-

-innen und Hausmeister/-innen in der

Evangelischen Kirche von Kurhessen-

Waldeck

150. Ausgabe, August 2017

Erscheinungsmonate: Februar und August

Redaktion: Nina Wetekam, Stefan Heinisch,

Claudia Meyer, Werner Müller

Layout: Angelika Pöhl

Druck: wort im bild

Beiträge und Mitteilungen, die in

„Aufgeschlossen“ abgedruckt werden

sollen, können Sie jederzeit einsenden.

Teilen Sie bitte jede Änderung Ihrer

Adresse und Ihrer Personalien sowie Ihr

Ausscheiden aus dem Dienst an folgende

Anschrift mit:

Evangelische Kirche von

Kurhessen-Waldeck

Nina Wetekam, Fachreferentin für

Küsterarbeit und Offene Kirchen,

Wilhelmshöher Allee 330,

34131 Kassel

Telefon (05 61) 93 78 - 3 09

E-Mail: kuesterarbeit@ekkw.de

nina.wetekam@ekkw.de

www.ekkw.de/kuesterarbeit



So bitte nicht ...

